

Für die Zukunft gesattelt.



25 Jahre
Tag des offenen Denkmals
09. September 2018
»Entdecken, was uns verbindet«





DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

www.denkmalschutz.de



COUNCIL
OF EUROPE CONSEIL
DE L'EUROPE



GD Bildung und Kultur

Kreishaus Warendorf
Waldenburger Straße 2
48231 Warendorf

Tel.: 0 25 81 - 53 0
Fax: 0 25 81 - 53 63 99
verwaltung@kreis-warendorf.de

Titelbild:

Haus Heerfeld in Wadersloh
Foto: Rachel Anna Eckervogt

Impressum - Heft Nr. 24

Herausgeber:

Kreis Warendorf
Der Landrat
Bauamt / Obere Denkmalbehörde
verwaltung@kreis-warendorf.de
www.kreis-warendorf.de

Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

seit 25 Jahren findet der bundesweite Tag des offenen Denkmals statt und auch im Kreis Warendorf laden am 09. September wieder viele Denkmäler dazu ein, sich auf die Spuren der Vergangenheit zu begeben. Eine tolle Gelegenheit, die wir als Kreis auch gerne wieder unterstützen.

Das vorliegende Heft bietet Ihnen einen Überblick über alle Denkmäler, die sich im Kreisgebiet am zweiten Sonntag im September der Öffentlichkeit präsentieren. "Entdecken, was uns verbindet" heißt das bundesweite Motto in diesem Jahr. Zugleich feiern wir in Deutschland das Europäische Kulturerbejahr SHARING HERITAGE.

Unsere Denkmale sind wichtige Zeugnisse unserer Kultur- und Heimatgeschichte und Teil des Kulturerbe Europas. Ich freue mich, dass in diesem Jahr 39 Objekte in zwölf verschiedenen Orten des Kreises ihre Türen und Tore für Besucherinnen und Besucher öffnen. An einigen Orten gibt es ebenfalls wieder ein besonderes Rahmenprogramm. Auf Schloss Harkotten in Füchtorf findet an diesem Wochenende wieder ein Gartenfestival statt. Zudem werden geführte Besichtigungen im Herrenhaus angeboten. Auf dem Kulturgut Haus Nottbeck bietet der jährlich stattfindende Bücherflohmarkt, insbesondere lesebegeisterten Besuchern, ein interessantes Rahmenprogramm. Eben-



so verwöhnt das Kulturcafé seine Besucher mit süßen wie herzhaften Kleinigkeiten. In Ahlen bietet der ADFC eine geführte Radtour zu den geöffneten Denkmälern an und in Drensteinfurt lädt der Heimatverein zu Stadtparziergängen ein.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünsche ich einen interessanten Tag und viele schöne Einblicke und Eindrücke von den Denkmälern im Kreis Warendorf.

Herzlich danken möchte ich allen engagierten Bürgerinnen und Bürgern, denn ohne ehrenamtliches Engagement würden viele Einrichtungen und Angebote heute nicht in ihrem Glanz erstrahlen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Olaf Gericke'.

Dr. Olaf Gericke
Landrat

Information



Was ist der Tag des offenen Denkmals?

Die Idee ist denkbar einfach: Einmal im Jahr werden einige Denkmäler geöffnet, die sonst nicht allgemein zugänglich sind, um sie durch Führungen und bunte Rahmenprogramme erlebbar zu machen. Nicht nur die Schönheit und Kostbarkeit von Denkmälern soll hier verständlich und sichtbar gemacht werden, vielmehr findet gleichsam eine Auseinandersetzung mit dem Thema Denkmalschutz statt. Vor allem da, wo es gelingt, Geschichte und Gegenwart zu vereinen, erwächst die Erkenntnis, warum historisches Erbe mit bewusstem Engagement gesichert und erhalten werden sollte.

Woher kommt die Idee?

Seinen Ursprung nahm der Tag des offenen Denkmals im Nachbarland Frankreich. Erstmals 1984 veranstaltet, war die Aktion dort auf Anhieb ein großer Erfolg, welcher rasch das Interesse anderer europäischer Länder weckte. So griff der Europarat diesen Gedanken auf und 1993 beteiligten sich bereits 21 Länder an dieser Aktion.

Wer organisiert den Denkmaltag?

Der Tag des offenen Denkmals kommt nur dank der Initiative der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, vieler weiterer Institutionen, Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen zustande.



09. September 2018

Der Tag des offenen Denkmals in Deutschland

In Deutschland wurde der Tag des offenen Denkmals bundesweit erstmals am 12. September 1993 durchgeführt. Veranstalter aus ca. 1.200 Städten und Gemeinden

öffneten die Pforten zu über 4.000 Denkmälern, wobei das Spektrum von archäologischen Grabungen über Prachtbauten bis zu Bauten aus den 50er Jahren reichte. Weit über 2 Mio. Bundesbürger nahmen damals die Gelegenheit wahr, um Ausflüge in ihre Heimat zu unternehmen. Mit rund 3,5 Mio. Besuchern hat der "Tag des offenen Denkmals" im vergangenen Jahr wieder einen großen Zulauf verzeichnet. In über 2.500 Städten und Gemeinden standen den ganzen Tag den interessierten Bürgern mehr als 7.500 Kulturdenkmäler offen. Wenn am 09. September 2018 sonst nicht zugängliche Denkmäler die Türen öffnen, dann findet der Denkmaltag zum 25. Mal bundesweit statt.

Denkmale im Kreis Warendorf

Im Kreisgebiet sind der Kreis Warendorf als obere Denkmalbehörde und die Städte und Gemeinden als untere Denkmalbehörden mit der Organisation dieses Tages beschäftigt. Ebenso tragen ortsansässige Heimatvereine, Altstadtfreunde und ehrenamtliche Personen und nicht zuletzt die Eigentümer historischer Bauten, viel zum Gelingen der Aktionen bei. Unterstützung finden diese Organisatoren durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz durch Bereitstellung von Plakaten und sonstigen Informationsmaterialien.

Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise! In dieser Broschüre sind alle Denkmäler im Kreis Warendorf aufgeführt, die am 09. September dieses Jahres besichtigt werden können.

Auf einen Blick:

In diesem Jahr beteiligen sich, neben dem Kreis Warendorf, folgende Städte und Gemeinden am Tag des offenen Denkmals:

- Stadt Ahlen
- Gemeinde Beelen
- Stadt Drensteinfurt
- Stadt Ennigerloh
- Gemeinde Ostbevern
- Stadt Sassenberg
- Stadt Sendenhorst
- Stadt Telgte
- Gemeinde Wadersloh
- Stadt Warendorf



Auf einen Blick:

**Führungen
(durch den Eigentümer):**
12.00 Uhr, 14.00 Uhr und
16.00 Uhr



Der Eingang des Hauses

Wohnhaus

Auf dem Westkamp 14

Über viele Jahre hinweg wird von den Eigentümern in liebevoller Arbeit und mit dem Blick für die historisch wertvollen Details das großelterliche Wohnhaus saniert und restauriert.

Baugeschichte:

1925 wurde der Wohnsitz mit einem herrschaftlichen Haus inmitten eines großzügigen Gartengeländes (ehemals für zwei Bauplätze ausgewiesen) für den Betriebsleiter Johannes Tovar (Emaillewerk Rollmann & Tovar an der Ostbredenstraße 1) nach Plänen des Ahlener Architekten H. Schröder errichtet. Das Wohnhaus wurde als zweigeschossiger und freistehender Backsteinbau mit vorstehendem Fugenputz über einem hohen Kellersockel und steilem, schiefergedecktem Vollwalmdach errichtet. Das Grundstück wurde zur Straße durch einen Eisenzaun zwischen Backsteinpfeilern eingefasst. Zugleich mit dem Haus entstand in der gleichen Gestaltung südwestlich vom Hauptgebäude ein eingeschossiges Nebengebäude in Backstein mit Drempel unter dem Vollwalmdach. Hier wurden eine Garage und daneben ein Stall mit Futterküche untergebracht.

Das Haus folgt in der äußeren Gestaltung den architektonischen Vorstellungen, wie sie vom Bürgertum vertreten wurden und heute vor allem unter dem Begriff einer heimatgebundenen Baupflege beschrieben werden. Hierbei versuchte man sich an architektonischen Vorbildern des Bürgertums in vorindustrieller Zeit zu orientieren, wobei insbesondere die Zeit der Aufklärung um 1800 prägend war: In Westfalen galten als zentrale Elemente der Backsteinbau mit symmetrischem Aufbau des Gebäudes und achsialer Gliederung der Fassaden, Sprossenteilung der

Fenster und ein steiles Vollwalmdach.

Das Innere des Hauses folgt ebenfalls bürgerlichen Vorstellungen des Wohnens, nur wählte man hier sowohl in Grundriss wie Gestaltung modernere Formen.

Um 1960 erhielt das Haus an der südöstlichen Gebäudeecke einen eingeschossigen Wintergartenanbau, wobei auch ein Fenster in der linken Seitenfront verändert wurde.

Zudem ist das Haus zu nicht näher bekannter Zeit zu einem Etagenwohnhaus umgestaltet worden, wobei man hinter der Etagentreppe eine verglaste Etagentzugangstür einstellte und den vorderen Windfang abbaute (er ist aber erhalten).

Das Anwesen, bestehend aus dem Wohnhaus (ohne den Wintergartenanbau), dem Nebengebäude und der Grundstückseinfassung ist ein anschauliches und exemplarisches Beispiel der bürgerlichen Lebensverhältnisse der gesellschaftlichen Oberschicht von Ahlen nach dem ersten Weltkrieg.

Trafostation

Im Pattenmeicheln am Kreisel

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen/Betriebsdirektion Münster stellten mit Bauplänen vom 21.09.1926 einen Bauantrag zur Errichtung einer Transformatorenstation.

Der Gebrauchsabnahmeschein ist datiert auf den 10.05.1927. Das rein funktionale Gebäude wurde als Klinkerbau auf fast quadratischem Grundriss (5,42 m x 5,52 m), in den der Turm als kleineres Quadrat (2,88 m x 2,88 m) eingeschoben ist, qualitativ durchgestaltet mit aufgesetzten, geschnittenen Fugen mit einem dunkelbraunen, hartgebrannten Klinker.



im Haus

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

12.00 - 17.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Führungen und Informationen durch den Verein Ahlener StadtbildMacher e.V. und die Stadt Ahlen

Kulinarisches:

Kaffee und Kuchen



DasTrafohaus

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

14.00 - 18.00 Uhr

Führungen:

im Museum bei Bedarf

Kulinarisches:

Kaffee, Kuchen, kalte Getränke, Grillwurst

Kontakt:

Theo Janssen
Tel.: 0 23 82 - 6 50 19
theo-janssen@gmx.net

Im Sinne des expressionistischen Stils dieser Zeitepoche wurden klare, einfache, schmückende Elemente wie Gesimsbänder, Traufgesimse, Ortgänge sowie Tür- und Fensterrahmen gestaltet. Die ebenfalls kassettiert gestalteten Metalltüren und auch die Fenster (zum Teil in Dreiecksform) sind im Original erhalten.

Zur Straße Im Pattenmeicheln erhielt das Gebäude einen optischen Haupteingang, der durch eine Klinker-Musterrung im Giebel dreieck betont ist.

Das Bauwerk ist in Besitz der Stadt Ahlen und wurde im Juli 1993 in die Denkmalliste der Stadt Ahlen eingetragen.

Grubenwehr Museum

Zeche Westfalen 1



Das Museum von Innen

In Trägerschaft des Bergbautraditionvereins e.V. bewahrt das Museum die Erinnerung an die Arbeit vor Ort und die damit verbundenen Risiken auf der Zeche Westfalen im Gedächtnis. Es bietet im ehemaligen Übungshaus Raum für Simulationsübungen und erstreckt sich im Starterge-

bäude über drei Stockwerke. Das Museum führt in eine Welt des Bergbaus, die in Ahlen Teil der Geschichte ist und nicht vergessen werden soll.

Es werden zwei große Führungen angeboten. Ausgangspunkt ist das Museum des Bergbau-Tradition-Vereins zu den Fördermaschinen und in die Maschinenzentrale, anschließend nach oben auf das Fördergerüst Westfalen Schacht 1.

Fördertürme

Die Fördertürme Schacht I und II auf der ehemaligen Zeche Westfalen sind die Wahrzeichen des Bergbaus in Ahlen und der gesamten Region. Neben dem blauen Wasserturm bilden sie die Leuchttürme der Technik und Industriekultur und sind Markenzeichen des neuen Gewerbegebietes "Zeche Westfalen".

Das Projekt "Förderverein Fördertürme" wird vom Verein Initiativkreis für Denkmalpflege, Stadterhaltung und Stadtbildpflege in Ahlen e.V. getragen. Der Verein setzt sich für den bedingungslosen Erhalt der Fördertürme und des Wasserturms ein, die sich im Eigentum der Stadt Ahlen befinden.

Maschinenzentrale, Zeche Westfalen Fotoausstellung der Fotogruppe "Kontrast"

Unter dem Stichwort "Industriekultur" stellt die "Fotogruppe Kontrast" dieses Jahr hochwertige Fotos von alten Industrieanlagen rund um den Bergbau aus. Weitere Fotos von sogenannten "Lost Places" geben der Ausstellung einen besonderen Reiz.

Die Ausstellung findet in der ehemaligen Maschinenzentrale der Zeche Westfalen in Ahlen statt, die mit ihrem funktionellen Charme die ehemalige Industriekultur unterstreicht.

Auf einen Blick:

Führungen:

um 14.00 Uhr und 16.00 Uhr
jeweils Start am
Grubenwehrmuseum
Dauer ca. 1,5 Stunden
mit Werner Danzer vom
Förderverein Fördertürme

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

um 12.00 bis 18.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Fotoausstellung "Industriekultur" der Fotogruppe "Kontrast"

Zusätzlich wird die "Fotogruppe Kontrast", welche sich aus fünf fotobegeisterten Amateuren (Willi Bäumer, Karlheinz Böhm, Gabriele Dürhammer, Rainer Moor, Werner Krokor) aus Ahlen und Umgebung zusammensetzt, sich in einigen Fotos als Gruppe vorstellen und während der Ausstellungszeit für Gespräche und Fragen zur Verfügung stehen.

Bei Facebook zu erreichen unter <https://www.facebook.com/Fotogruppekontrast>



Die Fotogruppe Kontrast



Besucher bei der Ausstellung

Blauer Wasserturm

Der 1915 bis 1917 erbaute Wasserbehälter, der letzte erhaltene seiner Bauart für die öffentliche Wasserversorgung in Westfalen, steht seit 1993 unter Denkmalschutz.

Für die Erhaltung des technikgeschichtlich interessanten Bauwerkes liegt zweifellos ein öffentliches Interesse vor, da es von herausragender dokumentarischer Bedeutung ist.

Aus dem Anfang des Jahrhunderts entwickelten Barkhausenbehälter wurde von der Stahlbau-firma August Klönne ein Kugelbehälter für Behältergrößen unter 1.000 m^3 Inhalt konstruiert, um größere Druckschwankungen zu vermeiden. Bedeutendster Vorteil des Behälters in dieser Form und Größe lag in der Materialersparnis von bis zu 25 %.

Durch die doppelt gekrümmten Bleche des Behälters war dieser ohne weitere Aussteifung absolut stabil. Mit seiner kugelförmigen Ausbildung war es gelungen, die vorteilhaften Eigenschaften der Intze-Bauart mit denen der Barkhausen-Bauart in Einklang zu bringen.

Während man von der Intze-Bauart die Auflagerung des Behälters in einem möglichst geringen Durchmesser übernahm, was eine bedeutende Materialersparnis für die Unterbauten zur Folge hatte, nutzte man vom Barkhausen-Typ die halbkugelförmige Ausbildung des Behälterbodens. Auf ein simples Stahlfachwerkgerüst aufgesetzt ist die Kugel eigentlich ein reiner Industriehochbehälter, der als spezifischer Eisenbahnbehälter für städtische Versorgungs-

zwecke selten zum Einsatz kam. Der Wasserturm ist insofern auch gestalterisch untypisch für den Siedlungswasserbau, als dass er jegliche dekorative Ausformung vermissen lässt. Dies ist nicht zuletzt auf seine Entstehungszeit im 1. Weltkrieg und die damit verbundenen, notwendigen Kosteneinsparungen zurückzuführen.

Der Wasserturm wurde im Übrigen bis zu seiner Stilllegung 1985 mit Wasser des Haarstranges gespeist und diente der Versorgung der Zechensiedlung.

In den Jahren 1995 bis 1996 wurde der Wasserturm mit finanziellen Mitteln der Nordrhein-Westfalen-Stiftung und des Landes NRW grundsätzlich saniert.



Hinweis:

Der Wasserturm ist nur von außen zu besichtigen. Nähere Erläuterungen erhalten die Teilnehmer der im Nachgang genannten Radtour.

Besonderer Tipp: Die geführte Radtour

Der ADFC unter der Leitung von Michael Scharf bietet eine geführte Radtour zu den genannten Orten an.

Die Tour ist ab dem Grubenwehrmuseum/Fördertürme/Maschinenzentrale zum Blauen Wasserturm rund um die Halde und über die alte Zechenbahntrasse Richtung Langst geplant, so dass um 14.00 Uhr die Führung am Wohnhaus Auf dem Westkamp 14 besucht werden kann.

Danach führt die Route nördlich von Ahlen über die typisch münsterländischen Pättkes bis zur Werse und zum Berliner Park mit Traföhäuschen.

Der Tag ist so angelegt, dass die Besucher ihr Programm selbstständig gestalten können.

Auf einen Blick:

Technische Daten:

Baujahr: 1915–1917

Nutzzinhalt: 1.000 m³

Behälterdurchmesser: 13 m

Stahlfachwerkgerüsthöhe: 28 m

Gesamthöhe: 44 m

Außerbetriebsetzung: 1985

Auf einen Blick:

Start:

12.00 Uhr Parkplatz am Grubenwehrmuseum

Dauer:

ca. 3 Stunden

Koordination des Tags des offenen Denkmals:

Stadt Ahlen

Untere Denkmalbehörde

Nicole Wittkemper-Peilert

Tel.: 0 23 82 - 59 286

wittkempern@stadt.ahlen.de

Auf einen Blick:

Informationen zu geplanten Führungen entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse.

Höxbergmühle

Unterberg II 33, Beckum an der K 25

Die Windmühle auf dem Höxberg wurde durch den Heimat- & Geschichtsverein Beckum in Kooperation mit der Bruderschaft der Beckumer Bauknechte in den Jahren

2004 bis 2007 umfassend restauriert. Die offizielle Eröffnungsfeier fand im Rahmen eines großen Mühlenfestes am 16. Mai 2005 statt. Die denkmalgeschützte Windmühle wurde 1853 errichtet und verfügt im Inneren über eine funktionsfähige und zum größten Teil aus der Zeit der Erbauung stammende originale Windmühlentechnik.

Die Mühle wurde als sogenannter Binnenreher errichtet, d.h. die hölzerne Mühlenkappe wurde von Innen über eine Haspel auf einem Schienenkranz um die Vertikalachse des Mühlenkörpers in den Wind gedreht – im Gegensatz zu den herkömmlichen Mühlen, die von außen mit einem Gestänge, dem



Die Höxbergmühle

sogenannten Sterz (auch Steert) in den Wind gedreht werden mussten. Es handelt sich hierbei um eine heute relativ selten erhaltene Technik. Die Flügel wurden während der Zeit des Betriebs mit Segeltuch bespannt. Die Größe der Bespannung hing von der Windstärke ab. Bei schwachem Wind wurden die Flügel ganz bespannt, bei starkem Wind brauchte man weniger Tuch aufzuziehen.

Dormitorium

Südstraße 21

Bei dem historischen Gebäude handelt es sich um das Schlafhaus (Dormitorium) des ehemaligen Klosters Blumenthal. Es wurde im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts errichtet und war 1657 völlig ausgebrannt. Derzeit wird das Dormitorium als Heimat- & Familienarchiv genutzt.



Fassadenansicht Südstraße Dormitorium

Auf einen Blick:

Führungen:

Die Mitglieder des Heimat- & Geschichtsvereins für Beckum und die Beckumer Berge e.V. stehen Ihnen an diesem Tag für Fragen zur Verfügung.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:
14.00 - 18.00 Uhr

Aktuelle Ausstellung:
Kirchplatz damals und heute

Führungen:
Für Gespräche und Informationen stehen die Vorstandsmitglieder des Vereins zur Verfügung.

Kulinarisches:
Kaffee und Kuchen

Kontakt:
Das Projekt "Haus Heuer" ist eine Initiative des DorfGut Beelen e. V.

c/o
Herr Werner Tetzlaff
Birkenweg 15
48361 Beelen
Tel.: 0 25 86 - 14 69
www.DorfGut-Beelen.de

Fachwerkgebäude Haus Heuer

Gartenstraße 18

Damals...

Das Haus Heuer hat seinen Ursprung laut einer Giebelinschrift und geschichtlicher Überlieferung im Jahre 1711. Es handelt sich im Kern um ein Vierständerhaus mit dreischiffigem Wirtschaftsteil und einer halben Flettküche sowie einer Stube aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mehrere Anbauten ließen das Fachwerkgebäude im Laufe der Zeit länger und breiter werden.

Trotz aller Veränderungsphasen lassen sich noch heute gut die einzelnen Bauabschnitte am Gefüge erkennen. Geschichtsbücher geben Auskunft über die Bewohner des Hauses. Danach lebten im Wohnbereich des kleinen Anwesens immer große Familien.

Im Stallbereich war das Vieh untergebracht, Menschen und Tiere lebten unter einem Dach.

Heute...

Im Jahre 2008 veranlasste der Heimatverein Beelen e. V. die bauhistorische Untersuchung für das Haus Heuer durch den Hausforscher Laurenz Sandmann aus Warendorf. Die ersten Maßnahmen für die Restaurierung des Gebäudes wurden durch den neu gegründeten Verein DorfGut Beelen e. V., der sich den Erhalt von Kulturgut in der Gemeinde zur Aufgabe gestellt hat, im Jahre 2010 eingeleitet.

Westansicht Haus Heuer



Der Verein DorfGut Beelen e. V. erwarb mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Beelen das Anwesen. Bis zur Eröffnung am 28. April 2013 wurde das Haus Heuer mit sehr viel ehrenamtlichem Einsatz und Unterstützung verschiedener Förderer sowie Spenden liebevoll restauriert.

Der Verein DorfGut Beelen e.V. stellt das Haus der Öffentlichkeit als kulturelle Begegnungsstätte zur Verfügung. In den Räumen wird den Besuchern der Zeitgeist und das Lebensgefühl der 1950/60er Jahre durch entsprechende Einrichtung, Möblierung, Design, Mode, Musik u. a. m. vermittelt.

Durch aktiv zu nutzende Wohn- und Lebensräume im Stil der damaligen Zeit ist es gelungen, ein lebendiges Museum zu schaffen.

Für standesamtliche Trauungen bietet das Haus Heuer ein außergewöhnliches Ambiente. Bis zu 40 Gäste können an der Hochzeitsfeier teilnehmen. Für einen Umtrunk nach der Trauungszeremonie steht auch der Garten mit Terrasse zur Verfügung. Zusammen mit der kleinen Remise und umgeben von einem typischen Bauerngarten mit Buchsbaumhecken und großen Bäumen bietet das Haus Heuer eine schöne Kulisse für Hochzeitsfotos.

Diele im Haus Heuer



Auf einen Blick:

Weitere Informationen:

Das Haus Heuer ist an jedem 1. Sonntag im Monat von 14.00 - 18.00 Uhr für Besucher geöffnet.

Informationen zu Terminen und zur Nutzung erteilt die Hausverwalterin
Anne Tetzlaff
Birkenweg 15
48361 Beelen
Tel.: 0 25 86 - 14 69

Trauzimmer Haus Heuer



Nord-West Ansicht Haus Heuer





Denkmäler, die von außen besichtigt werden können.

Fachwerkhaus

Kirchplatz 4

Hierbei handelt es sich um ein traufenständiges, heute verkleidetes langgestrecktes Fachwerkhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Satteldach und trapezförmigem Grundriss. Das Gebäude ist für die Gemeinde bedeutend, da es als einziges Bauwerk der ehemaligen Kirchringbebauung – dem ehemaligen gewachsenen Zentrum Beelens – erhalten geblieben ist.

Bildstock

Bauenrott 68

Die Marienskulptur aus Baumberger Kalksandstein, die um 1877 an ihrem jetzigen Standort aufgestellt wurde, wird durch eine Backsteinkapelle geschützt.

Die Madonna hält den Christus in den Armen und hat ihren Mantel um sich geschlagen. Unter der Madonna befindet sich folgende Inschrift: "Selige Maria bitte für uns".

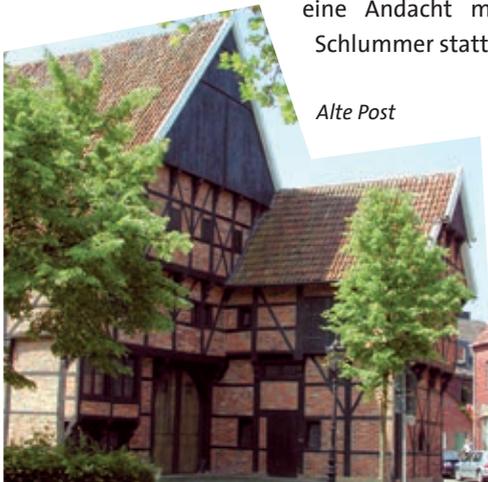


Stadt Drensteinfurt

Stadtspaziergang zum Thema: "Entdecke, was uns verbindet? – Kultur verbindet!"

Die Handelsbeziehungen Drensteinfurts vom 16. bis 18. Jahrhundert haben auch in der Architektur ihre Spuren hinterlassen. Der Stadtspaziergang von Walter Gröne und Manfred Blanke führt vorbei an den großen Handelshäusern der Stadt Drensteinfurt: "Alte Post", "Alte Kaplanei", "Hotel Zur Post" und "Münsterländer Hof". Durch die internationalen Handelsbeziehungen wurden nicht nur landestypische Materialien und besondere Fertigkeiten weitergegeben, sondern auch Kunst und Baukunst weiterverbreitet, z. B. der Jugendstil in Europa. In Drensteinfurt findet man den Jugendstil in der Villa am Markt und in der Villa Schmidt am Landsbergplatz. Auch zum Schloss "Haus Steinfurt" findet sich ähnliche Architektur in Holland im 18. Jahrhundert.

Zum Thema des diesjährigen Tags des offenen Denkmals "Entdecken, was uns verbindet" hat der Heimatverein Drensteinfurt ein besonderes Augenmerk auf historische Architektur in Drensteinfurt geworfen. Der Rundgang endet an der Loretokapelle, in die interessierte Teilnehmer zum Abschluss noch einen Blick werfen können, denn sie ist nur zu besonderen Anlässen geöffnet. Um 16.00 Uhr findet in der Loretokapelle eine Andacht mit Pastor Schlummer statt.



Alte Post

Auf einen Blick:

Startzeiten:

11.00 Uhr, 14.00 Uhr und
17.00 Uhr

Treffpunkt:

Vor der Alten Post

Kontakt:

Walter Gröne
Mobil.: 01 75 - 5 86 60 00

Manfred Blanke
Tel.: 0 25 08 - 90 96
Mobil: 01 57 - 57 28 58 19



Alte Kaplanei

Schloss "Haus Steinfurt"





Münsterländer Hof

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Andacht in der Kapelle:

16.00 Uhr

Kontakt:

Geschichtsgruppe
Heimatverein Drensteinfurt
Kurt u. Liane Schmitz
Eickendorf 6
48317 Drensteinfurt
geschichte-drensteinfurt@
web.de
Tel.: 0 25 38 - 9 99 75 65

Ansicht von außen



Am Tag des offenen Denkmals bietet der Heimatverein Drensteinfurt drei Architektur-Spaziergänge durch Drensteinfurt an: um 11.00 Uhr, 14.00 Uhr und um 17.00 Uhr startet die Gruppe vom Vorplatz vor der "Alten Post" in der Innenstadt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungen sind kostenlos – freiwillige Spenden werden nicht abgelehnt.

Loretokapelle

Natorp 1

Vor den Toren der Stadt Drensteinfurt an einem alten Fernweg nach Münster steht ein wenig vom Grün verdeckt eine alte Kapelle. Sie wurde vor knapp 300 Jahren von den Eigentümern des Schlosses Steinfurt, Johann Matthias von der Recke und Adolphine von Wolff-Metternich zur Gracht, an einem Platz mit einer spannenden Vorgeschichte errichtet und ist heute noch in Familienbesitz (Gräfin von Meran).

Die Pläne schuf der Architekt Lambert Friedrich Corfey. Es handelt sich um eine besondere Kapellenform nach dem Vorbild der Santa Casa in Loreto (unweit Ancona, Italien). Wie ein Steinbild an der Kapelle erzählt, ist das ursprüngliche Gebäude in Italien einer Legende nach das Original-Haus der heiligen Familie in Nazareth. Es soll im 13. Jahrhundert von Engeln nach Loreto transportiert worden sein. Nachbauten gab es an vielen Orten Europas; in Westfalen sind sie heute sehr selten.

War das Drensteinfurter Gotteshaus im 18. Jahrhundert noch ein häufig besuchter Wallfahrtsort, so wird die Kapelle heute nur zu sehr wenigen Gelegenheiten geöffnet.

Die Innenbesichtigung erfolgt ausschließlich im Rahmen von fortlaufend angebotenen Führungen in Kleingruppen. Um 16.00 Uhr findet in der Loretokapelle eine Andacht statt. Den ganzen Tag über läuft die Präsentation einer Dokumentation über die Kapelle und ihre Geschichte.

Sollten Sie mit dem PKW anreisen, können Sie auf dem Parkplatz der Dreingauhalle an der Sendenhorster Str. 15 parken (diagonal gegenüber der Kreuzung an der B 58). Folgen Sie von dort den Hinweisschildern zur Loretokapelle, die etwas versteckt in einem Wäldchen liegt.



Ansicht von außen



Die Kapelle 1958

Mühlen- und Gerätemuseum

Eickenbeck 44

"Napoleon und die Rinkeroder Mühle"

Die Mühle in Rinkerode verbindet einiges mit den Franzosen – längst vor der neu ins Leben gerufenen Städtepartnerschaft zu Ingré – und zwar aus der Zeit nach der Französischen Revolution von 1789 bis etwa 1810. Denn indirekt geht der Bau der Mühle in Rinkerode 1810 auf eine Anordnung Napoleons zurück.

Und was noch viel bedeutender – nicht nur für alle Mühlen, sondern für uns alle heute noch – ist, dass wir den Franzosen die Vereinheitlichung der Maßsysteme verdanken, was natürlich den Handel zwischen verschiedenen Regionen deutlich verbesserte.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 18.00 Uhr

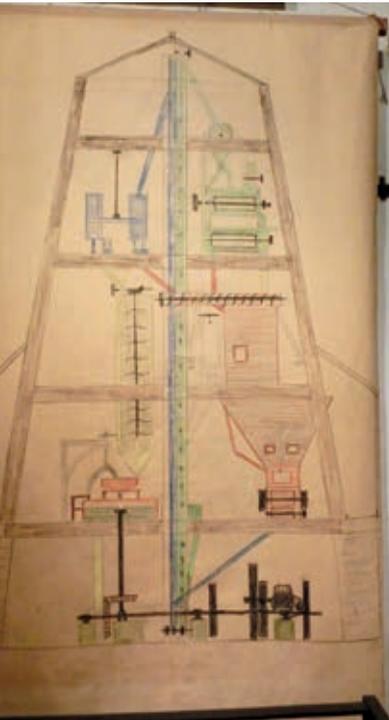
Führungen:

durchgehend

Kontakt:

Dr. Horst und Käthe Merten

Tel.: 0 25 38 - 7 56



Querschnitt der Mühle

Was nun ein Sack Mehl wiegt und wie er zustande kommt, indem er in der Mühle "von oben nach unten" bearbeitet wird, das erklären Horst und Käthe Merten ganz anschaulich in ihrem Mühlenmuseum. Nicht nur Kinder sondern auch Erwachsene staunen, wenn sie all die Stufen und Leitern bis zum Dach der Mühle erklimmen, so wie es der Müller schon vor 200 Jahren getan hat.

Die Alte Mühle in Rinkerode gilt als Technisches Kulturdenkmal. Das Mühlengebäude wurde 1810 durch Graf von Galen als Windmühle erbaut. Im Jahr 1900 wurde ein Sägewerk angegliedert. 1910 wurden die Mühlenflügel und die Kappe entfernt und das Gebäude zu einer Dampfmühle umgebaut und bereits 1935 erweitert. Der Mühlenberg wurde entfernt und der achteckige Mühlenkegel im unteren Teil mit einem Backsteinbauwerk umgeben.

1965 wurde der Mahlbetrieb und 1973 der Sägebetrieb eingestellt.



Außenansicht der Mühle

In der Mühle ist die Mahltechnik der 30-er Jahre des vorigen Jahrhunderts komplett vorhanden. Die Maschinen drehen sich im Zeitlupentempo. Typische Arbeitsvorgänge in der Mühle wie Reinigung des Kornes, Vermahlen, Sieben und Transport desselben werden an Modellen vorgeführt. Außerdem gibt es Anschauungsmaterial zum Thema "Mutterkorn" und zu schwerwiegenden Bauschäden.

Die Familie Merten freut sich auf zahlreiche Besucher und gewährt ihnen in dieser besonderen Atmosphäre Einblicke in das Arbeitsleben vergangener Zeit.

Radtour entlang der Bildstöcke um Rinke- rode

Drensteinfurt - Rinkerode

Das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals "Entdecken, was uns verbindet" hat der Heimatverein Rinkerode wörtlich genommen: Während einer Radtour rund um Rinkerode können Interessierte Spuren unserer Vergangenheit "entdecken". Es werden sechs als Baudenkmale in die Denkmalliste der Stadt Drensteinfurt eingetragene Hofkreuze und Bildstöcke besucht. Über Infotafeln und kurze Geschichten wird den Besuchern die Bedeutung und Entstehung der "steinernen Zeugen der Vergangenheit" nahegebracht.

Auf der kompletten Runde, die auch gut für nicht trainierte Hobbyfahrer zu bewältigen ist, gibt es auf jeden Fall auch einen größeren Stopp mit Kaffee und Kuchen.

Die ca. 14 km lange Radtour führt die Besucher durch Altendorf und Hemmer.



Die Mühle von Innen

Auf einen Blick:

Startzeiten:

11.00 Uhr und 15.00 Uhr

Treffpunkt:

Am Backhaus auf dem Kirchplatz hinter der Kirche St. Pankratius, Rinkerode

Sonstiges:

Für weitere Angaben achten Sie bitte auf die Tagespresse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungen sind kostenlos – freiwillige Spenden werden nicht abgelehnt.

Sonstiges:

Heimatverein Rinkerode e.V.
1. Vorsitzender
Theo Schemmelmann
Tel.: 0 25 38 - 95 24 24
Mobil: 01 71 - 4 14 29 03

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Rahmenprogramm:

- Führungen durch die sanierte und voll funktionsfähig restaurierte, historische Windmühle
- Informationen zu Geschichte und Technik
- Präsentationen "Windmühle in Bewegung", bei geeignetem Wind: Segelsetzen und Mahlen
- Angebot von Getränken

Kontakt:

Mühlenfreunde Ennigerloh e. V.

Vorsitzender Heinz-Josef Heuckmann

Am Wasserturm 5

59320 Ennigerloh

Tel.: 0 25 24 - 49 54

heuckmann@muehlen-

freunde-ennigerloh.de

www.muehlenfreunde-

ennigerloh.de

*Mühlenfreunde
Ennigerloh e.V.*

Windmühle

Zur Windmühle 1

Die 1869 westlich des Dorfkerns errichtete Wallholländerwindmühle ist eines der Wahrzeichen der Drubbelstadt Ennigerloh und steht seit 1984 unter Denkmalschutz. Bis im Jahr 1923 wurde die Mühle betrieben, nach dem Krieg diente sie Jugendgruppen und Vereinen als Domizil.

Vor zwölf Jahren drohte die Windmühle aufgrund faulender Tragbalken einzustürzen und musste gesperrt werden. Um das Denkmal zu erhalten, gründeten sich 2008 die Mühlenfreunde Ennigerloh e.V.. Sie begannen unverzüglich mit umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten an dem von der Stadt gepachteten Denkmal, welche in 2012 mit der Anbringung neuer Flügel und in 2013 mit ergänzenden Arbeiten abgeschlossen werden konnten. Die über lange Zeit brachliegende alte Mahltechnik in exzellenter Holzbauweise ist heute wieder voll funktionsbereit. Bei geeignetem Wind wird in der Mühle – nach mehr als 90 Jahren Stillstand – wieder zu Schauzwecken Getreide gemahlen. Zum Tag des offenen Denkmals wollen die Mühlenfreunde die Windmühle ausführlich präsentieren und, sofern der Wind mitspielt, sie erneut in Betrieb nehmen und mahlen.

Als außerschulischer Lernort für Umwelt, Technik und Energie, mit Besichtigungen für Kinder mit Mina der Mühlenmaus, durch Trauungen, Führungen, Mühlenfeste, Tage der offenen Tür, Mühlenabende, Mühlenradtouren etc. ist die altherwürdige Windmühle gleichsam "aus dem Dornröschenschlaf erweckt" nun wieder eine lebendige Attraktion in der Drubbelstadt.





Windmühle

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

14.00 - 17.00 Uhr

Führungen:

13.00 Uhr Naturführung
durch den Schlosspark

14.30 Uhr und 16.00 Uhr
Führung im Schloss

Treffpunkt:

jeweils am Haupteingang

Rahmenprogramm:

Kaffee und Kuchen im Ritter-
saal

Kontakt:

Dr. Oliver Niedostadek
Geschäftsführer Internat
Schloss Loburg
Tel.: 0 25 32 - 8 71 59
niedostadek@die-loburg.de

Schloss Loburg

Loburg 15

Die erste urkundliche Erwähnung des Hauses Loburg geht auf das Jahr 1294 zurück. Es folgte 1412 der Umbau des Bauernhofes zu einem Rittergut. Die reparaturbedürftige Burg wurde 1760 abgerissen und nach Plänen von Konrad Schlaun entstand ein kleines Barockschloss. Nach einem Blitzschlag brannte das Schloss 1899 völlig nieder. Bereits 1900/01 wurde es vom hannoverischen Architekten Hermann Schaedler in Anlehnung an das Schlaunsche Original – jedoch fast doppelt so groß – wieder aufgebaut.

1903 wurde ein Garten im englischen Stil gestaltet, in dem sich heute äußerst seltene und zum Teil mehr als hundert Jahre alte Rhododendronbestände und Douglasien befinden.

Seit 1951 beherbergt das Schloss ein Gymnasium mit Internat (Collegium Johanneum). Eigentümer ist seit 1795 die Familie von Elverfeldt, genannt von Beverfoerde zu Werries.

Das Schloss



Stadt Sassenberg

Kath. Pfarrkirche St. Johannes Evangelist

Lappenbrink

Die Sassenberger Pfarrkirche St. Johannes Evangelist wurde durch Stilelemente unterschiedlicher Epochen, Regionen und Länder geprägt. So verweist sie mit etlichen interessanten architektonischen Merkmalen und Details auf Parallelen zur nahen und weiteren Umgebung. Die Pfarrkirche steht für sich nicht allein, sondern gibt zusammen mit anderen Baudenkmalen ein Spiegelbild unterschiedlicher Zeiten und gesellschaftlicher Entwicklungen.



Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

08.00 - 18.00 Uhr

Führung:

15.00 Uhr

Treffpunkt:

Hauptportal
Kirchenführung mit anschl.
Kirchturmbesteigung;
größere Gruppen bitte
vorher anmelden

Kontakt:

Herr Dr. Ansgar Russell
Eichenweg 14
48336 Sassenberg
Tel.: 0 25 83- 10 20 (Praxis)

Die Kirche (links), Nahaufnahme des Eingangs (unten)



Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 18.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Ausstellung zur Restaurierungsgeschichte mit Bildern, Skizzen und Plänen

Kulinarisches:

Stärkung bei heißen und kalten Getränken und frischen Waffeln

Kontakt:

Stadtprojekt Sassenberg e.V.
Frau Dr. Elisabeth-M.
Baxhenrich-Hartmann
Tel.: 0 25 83 - 30 37 47
info@
stadtprojekt-sassenberg.de
www.stadtprojekt-
sassenberg.de



Stadtprojekt Sassenberg e.V.

Fachwerkhaus – "Altes Zollhaus"

Schürenstraße 6

Die großen Umwälzungen in Deutschland und Europa innerhalb der letzten 300 Jahre haben seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch die kleine fürstbischöfliche Residenz Sassenberg nicht verschont und ihre Entwicklung in den darauffolgenden Jahrhunderten nachdrücklich geprägt. Als kleinstes Amt des Oberstiftes Münster grenzte es zudem an die benachbarten Territorien des Fürstbistums Osnabrück und der zu Brandenburg gehörigen Grafschaft Ravensberg. Diese miteinander konkurrierenden Mächte nahmen auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse des Gebietes über Jahrhunderte hindurch Einfluss. Mit dem Ende der Feudalzeit hatten Säkularisation, napoleonische Herrschaft und preußische Besetzung nicht nur überregionale politische Veränderungen herbeigeführt, sondern der kleinen Residenz den Status eines Verwaltungssitzes genommen, zugunsten der neugeschaffenen Kreisbehörde in Warendorf. Damit wurde auf besonders gravierende Weise in die Lebensbedingungen der Bewohner Sassenbergs eingegriffen, die bis dahin überwiegend durch den fürstbischöflichen Auftraggeber und seine Hofhaltung lebten und nun gezwungen wurden, neue Existenzgrundlagen zu finden. Zudem verschärften die seit Jahrhunderten existierende Randlage Sassenbergs sowie die geringen landwirtschaftlichen Erträge der Heide- und Moorlandschaft die ökonomische Rückständigkeit und behinderten ein zügiges wirtschaftliches Wachstum und damit die Existenzsicherung seiner Bewohner. Erst mit dem Bau der Chaussee von Warendorf nach Versmold 1853–1855 entstanden Gewerbe und Industrie und langsam entwickelte sich nach Jahrzehnten des Niedergangs ein bescheidener Wohlstand.



"Altes Zollhaus" Straßenfront

Hatte die bischöfliche Hofhaltung der Fürstbischöfe seit 1650 auch in Sassenberg Normen und Geschmack des europäischen Hochadels vorgegeben, so wandelten sich diese im 19. Jahrhundert. Grundlegend für das neue Leitbild und den Lebensstil der Stadt und ihrer Bewohner wurden zunehmend technischer Fortschritt, gründerzeitlicher Geschmack, städtische Architektur und die Ideale einer bürgerlichen Identität, Wohn- und Lebenskultur, vorgegeben in den prosperierenden und wirtschaftlich starken Regionen des Umlandes, denen man durch neue Industrieansiedlung und Gewerbe nachzueifern sich bemühte.

Umbrüche und Kontinuitäten allgemeiner Geschichte als auch konkreter Lebenszusammenhänge innerhalb des Ortes und seiner Familien lassen sich in den historischen Straßenzügen wie einzelnen Häusern nachweisen. Auf exemplarische Weise stehen dafür die Außen - wie Innenbereiche des Hausensembles "Altes Zollhaus". Sowohl der giebelständige Zentralbau von 1733/34 als auch seine drei Anbauten aus dem frühen 19. und 20. Jahrhundert verkörpern deren spezifische architektonische Ausdrucksformen und dokumentieren regionale Kontinuität wie Wandel. Damit stellt sich diese Hausgeschichte einerseits als historisches Dokument und Zeugnis der Stadtgeschichte dar, andererseits offenbart sie die Veränderungen in den individuellen Lebensformen ihrer Bewohner.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

10.00 - 18.00 Uhr

Führungen:

11.00 Uhr, 13.00 Uhr und

15.00 Uhr

(vorherige Anmeldung notwendig - siehe Kontakt)

Kontakt:

Freunde und Förderer des
Denkmals Harkotten e.V.

Frau Myriam

Freifrau von Korff

Füchtorf

Harkotten 2

48336 Sassenberg

Tel.: 0 54 26 - 26 38

Fax: 0 54 26 - 50 59

foerderverein@harkotten.eu

www.schlossharkotten.eu

Doppelschlossanlage Harkotten mit dem Schloss von Korff (Herrenhaus)

Harkotten 2, Füchtorf

Die ausgedehnte Doppelschlossanlage Harkotten ging aus einer um 1300 errichteten Burg hervor, die bereits 1334 durch die Söhne des Erbauers aufgeteilt wurde. In deren Nachfolge ist der westliche Teil bis heute im Besitz der Familie von Korff, während der östliche Teil an die Familie von Ketteler gelangte. Die Freiherren von Ketteler ließen ihren Teil an der Wasserburg Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Neubau eines barocken Schlosses ersetzen, während die Freiherren von Korff ihren Anteil an der Burg noch bis in das frühe 19. Jahrhundert nutzten.

Schloss Harkotten





Das heutige Schloss von Korff ließ sich Friedrich Anton von Korff-Harkotten (1775–1836) ab 1804 als klassizistisches Herrenhaus errichten. Jüngst konnte nachgewiesen werden, dass bei der Errichtung des neuen Herrenhauses umfangreiche Bestandteile des Vorgängerbaus einbezogen wurden. Die endgültige Fertigstellung dauerte noch zehn Jahre.

Die auch in den nächsten Jahren zum Erhalt und zur dauerhaften Nutzung des Hauses Harkotten von Korff, aber auch zur Restaurierung der umfangreichen und bedeutsamen Wandmalereien des Rietberger Hofmalers Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher (1749–1823) im Hauptgeschoss erforderlichen Maßnahmen werden von vielen Seiten unterstützt und das sogar tatkräftig. Die Anerkennung von Haus Harkotten von Korff als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung durch eine Sachverständigenkommission des Bundes bedeutet für die Zukunft ein hohes Engagement durch die Eigentümer und den Förderverein "Harkotten".

Der am 07.12.2015 gegründete, gemeinnützige Förderverein "Verein der Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten e. V." hat sich zum Ziel gesetzt, u. a. den Erhalt der gesamten Denkmalanlage Harkotten in Sassenberg-Füchtorf und der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude als Bau- und Kulturdenkmäler zu fördern. Am 09.09.2018 bietet der Förderverein an seinem Sitz, dem Schloss von Korff (Herrenhaus) im Hauptgeschoss des Herrenhauses von Korff mit Unterstützung der Stadt Sassenberg geführte Besichtigungen an. Sie sind herzlich willkommen, nach Harkotten zu kommen und sich ein Bild vom Fortschritt der Restaurierungsarbeiten zu machen.

Gartenfestival:

Zeitgleich findet im Schlossbereich von Korff wieder das Gartenfestival (www.gartenfestival-schlossharkotten.de/) statt, so dass für den Zugang zum Schloss-/Gartenfestivalsgelände das entsprechende Eintrittsgeld erhoben wird. Für die angebotenen besonderen geführten Besichtigungen im Hauptgeschoss des Herrenhauses von Korff bittet der Förderverein zur Finanzierung insbesondere der weiteren anstehenden Restaurierungsmaßnahmen an den historischen Wandmalereien um einen gesonderten Kostenbeitrag (5,00 €/Person).



Auf einen Blick:

Führung:

15:00 Uhr durch den Heimatverein Sendenhorst e. V.
Dauer ca. 1,5 Std.

Treffpunkt:

Haus Siekmann
Weststraße 18

Kontakt:

Heimatverein Sendenhorst
e. V.
1. Vorsitzender
Christian Hölscher
Weststraße 3
48324 Sendenhorst
Choelscher@t-online.de

Historischer Promenadenring

Eine der schönsten Grünflächen in der nunmehr 703-jährigen Stadt Sendenhorst ist zweifellos der Promenadenring. Dieser ist im 14. Jahrhundert als Teil der früheren Stadtbefestigung in Form einer einfachen Graben-Wallanlage entstanden. Um 1600 erfolgte eine Erweiterung zu einer Doppelgräfte mit Wallanlagen. Über Stadttore in allen Himmelsrichtungen bestanden Zugangsmöglichkeiten zur Stadt. Ende des 18. Jahrhunderts erkannte man die Nutzlosigkeit mittelalterlicher Stadtumwallungen.

Überall im Münsterland begann man auf Befehl des Fürstbischofs von Münster, die Wälle abzutragen und die Gräben zu verfüllen. Auch in Sendenhorst traf der Befehl ein, die Stadtbefestigung zu beseitigen. Die erste Anordnung zur Planierung der Wälle wurde von den Bürgern der Stadt einfach ignoriert. Der 7-jährige Krieg war gerade überstanden und die Bürger hatten andere Sorgen.

1778 kam aus Münster ein zweiter Befehl:

"Da bereits vor einigen Jahren beamtlich befohlen, dass die Stadtwälle demoliert werden sollten, dieses aber bis dato nicht befolgt, so ist bei jetziger Witterung und wohlfeilen Zeiten damit unverzüglich der Anfang zu machen und zwar:

a) sind die Binnengräften zuzuwerfen

b) Bürgermeister und Rat wechseln sich in der Aufsicht ab

....

e) der Anfang ist vom Westtor zum Osttor zu machen, unverzüglich."

In den Folgejahren ab 1779 wurden die Gräften nach und nach bis Anfang des 20. Jahrhunderts verfüllt und die Wälle abgetragen.

Nach der Einebnung der Wälle verpachtete die Stadt das Wallland als Gartenland oder als Bleiche. Einen Teil der alten Umwallung nördlich des Osttores übernahm die jüdische Gemeinde als Begräbnisplatz in Erbpacht. Dieser Judenfriedhof an der Ostenpromenade auf dem "Wibbsenwall" entging der Zerstörung in der Zeit der NS-Herrschaft und ist geschichtlicher Zeuge sowohl für die Sendenhorster Synagogengemeinschaft als auch für die mittelalterliche Stadtbefestigung.



Promenade (historisches Foto)

Heute stellt die Promenade einen (fast) geschlossenen Grüngürtel dar. Nur ein kleines Teilstück, ab der Neustraße bis zur Nordstraße ist damals bebaut worden.

Der Promenadenring wird am Tag des offenen Denkmals erwandert. An verschiedenen Stationen gibt der Heimatverein Informationen zu "alten" und "neueren" geschichtlichen Gegebenheiten und Orten. Auch die zahlreichen Kunstinstallationen sollen nicht zu kurz kommen. Start ist am "Haus Siekmann", von dort wird die alte Stadtbefestigung im Uhrzeigersinn erkundet.



Promenade Mai 2018



Promenade (historisches Foto)



Promenade Eingang Bonse

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 Uhr - 17.00 Uhr

Kontakt:

Propst Dr.
Michael Langenfeld
langenfeld-m@
bistum-muenster.de
Tel.: 0 25 04 - 9 22 88 72

Pfarrheim St. Johannes

Einener Straße 5

1950 forderte das Generalvikariat in Münster aufgrund der starken Bevölkerungsentwicklung die Schaffung einer zweiten Kirchengemeinde in Telgte. 1953 schlug das Generalvikariat als Standort für eine neue Kirche die Ecke Einener Straße/Ostbeverner Straße vor. Erst 1959 konnten sich die Gemeinde und das Generalvikariat nach langer Diskussion auf den jetzigen Standort einigen. In den Jahren von 1962 bis 1964 wurde die Kirche errichtet und fertiggestellt. Bereits während des Baus wurde am 18. Juni 1963 der junge Vikar Rupprecht Haertel mit dem

Aufbau und der späteren Leitung der zu gründenden Gemeinde beauftragt. Wenige Tage vor der Weihe der Kirche am 21. Juni 1964 wurde ein selbstständiges Pfarrrektorat St. Johannes eingerichtet und zum 1. Juni 1965 zur eigenständigen Kirchengemeinde mit 3.620 Mitgliedern erhoben.

Durch die Profanierung der Johanneskirche am 24. Juni 2012 wurde gleichzeitig von der Kirchengemeinde beschlossen, das Kirchengebäude abzureißen. Daraufhin hat sich der Initiativkreis "Rettet die Johanneskirche" gebildet, der sich für den Erhalt einsetzte. Der Initiativkreis bat die Verwaltung darum, ein unabhängiges Gutachten über die Denkmaleigenschaft des Kirchengebäudes einzuholen und danach eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Auf Grundlage dieses Bürgerantrages wurde die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, gebeten zu prüfen, ob das Gebäude Denkmalwert besitzt und unter Denkmalschutz gestellt werden soll. Am 11. Juli 2013 wurde die St. Johannes Kirche in die Denkmalliste der Stadt Telgte eingetragen.

Von den Zeitgenossen wurde das Bauprojekt schon formal als spektakulär empfunden und fand daher verschiedentlich nicht nur in der Presse sondern auch in der Fachliteratur zum seinerzeit viel diskutierten Kirchenbau seinen Niederschlag. Man ging hier sowohl in der Bautechnik wie in der räumlichen Lösung für die Zeitgenossen als neu empfundene Wege: Die Kirche wurde als Zentralbau errichtet, wobei sich der Gesamttraum aus 15 Teilräumen mit Grundflächen über verschieden große und hohe Kreissegmente zusammensetzt. Dadurch, dass die Hauptkonche über einem größeren Kreis ausgeführt wurde, entsteht als Gemeindebereich eine Art Langhaus. Der Zentralraumgedanke wurde gewählt, weil man bei der neuen Kirche die zu dieser Zeit vielfach diskutierte Frage nach dem Verhältnis zwischen Gemeinde



Pfarrheim St. Johannes

und Priester in moderner Weise interpretieren und daher das Messgeschehen am Altar in den Mittelpunkt der Feier des Gemeindegottesdienste stellen wollte. Damit wurden bei dem Neubau schon frühzeitig Ideen umgesetzt, die auch das seit Oktober 1962 tagende 2. Vatikanische Konzil diskutierte und die im Dezember 1965 durch Beschlüsse zur neuen Ordnung des Kirchenraums zur Verbindlichkeit erhoben wurden.

Im Jahr 2015 wurde die Genehmigung zum Umbau des Kirchengebäudes in ein Pfarrheim sowie die Erweiterung des Kindergartens St. Johannes erteilt. Am 19. März 2017 wurde das neue Pfarrheim in der ehemaligen St. Johannes Kirche gesegnet und neu eröffnet. Seitdem finden immer wieder verschiedene Veranstaltungen, unter anderem Gemeindetreffen, Treffen der Jugendgruppen und vieles mehr in dem Kirchengebäude statt.

Ein weiteres Highlight für die ehemalige St. Johannes Kirche, heute Pfarrheim St. Johannes, war die Verleihung des Rheinisch Westfälischen Staatspreises für Denkmalpflege am 25. Februar 2018.

Gemeinde Wadersloh

Auf einen Blick:

Führung:

15.00 Uhr, die Außenanlage wird mit besichtigt
Besichtigungen der Außenanlagen (ausgenommen der privat genutzte Innenhof) sind den ganzen Tag möglich.

Kontakt:

Frau Christa Eckervogt
Tel.: 01 73 - 8 97 91 18

Impressionen des Ritterguts

Rittergut Haus Heerfeld

Göttinger Str. 5

Der erstmals 1194 beurkundete Rittersitz gilt als Denkmal ersten Ranges und befindet sich in Privatbesitz.

Haus Heerfeld ist eine Perle an der Lippe, ein Schmuckstück des südlichen Münsterlandes.

Der Name Heerfeld wird auf eine Schlacht im Jahre 784 zwischen aufständischen heidnischen Sachsen und karolingischen christlichen Truppen an dieser Stelle zurückgeführt und gibt Hinweise auf die frühe Bedeutung dieser Stätte zur Zeit der Christianisierung des Münsterlandes.



Stadt Warendorf

Stadtführung: "Entdecken, was uns verbindet – Europa in Warendorf"

Innerhalb der historischen Altstadt von Warendorf haben sich Bauwerke aus sechs Jahrhunderten erhalten, die verschiedene Formen und stilistische Merkmale zeigen, die wir aus der europäischen Kunstgeschichte kennen. Der geführte Rundgang führt zu besonders eindrucksvollen Häusern mit europäischem Migrationshintergrund. Hier werden den Teilnehmern die typisch westfälischen oder doch eher europäischen Einflüsse aufgezeigt.

Auf einen Blick:

Führungen:

11.00 und 15.00 Uhr

Treffpunkt:

Rathaus

Kontakt:

Laurenz Sandmann

Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44

Laurenz-Sandmann@web.de

Das Dezentrale Stadtmuseum Warendorf mit verlängerten Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals

Das Dezentrale Stadtmuseum in Warendorf ist eigentlich ein Freilichtmuseum städtischer und ländlicher Kultur mit verschiedenen Standorten in der Kernstadt Warendorf. Zu den Museumshäusern gehören ein kleines Arbeiterwohnhaus aus dem 17. Jahrhundert mit einer Einrichtung aus den 1920er Jahren, ein repräsentatives Fabrikantenwohnhaus mit bemerkenswerten farbigen Stuckaturen aus der Zeit des Jugendstils kurz nach 1900, ein klassizistisches Bürgerhaus mit Panoramatapeten aus den 1820er Jahren, ein Torschreiberhaus mit rekonstruierter Wohnung und Dienststube von 1825 und das historische Rathaus von 1414 mit altem Ratssaal und Räumen für Sonderausstellungen. Außerdem gehört ein mit 20 Tafeln versehener Rundgang auf den alten Stadtwällen aktuell zum Dezentralen Stadtmuseum. Zwei Vereine, die Altstadtfreunde Warendorf und der Heimatverein Warendorf, bilden zusammen mit der Stadt die Trägerschaft dieses innovativen und mit vielen Preisen ausgezeichneten Museums. Unterstützt werden sie von der NRW-Stiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Sparkassenstiftung Warendorf, der Stiftung "Kleines Bürgerhaus Telgte" sowie von zahlreichen privaten Sponsoren.

Einrichtung im Arbeiterwohnhaus



Ausschnitt eines Fensters im Fabrikantenwohnhaus



Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 Uhr - 17.00 Uhr

Sehenswert:

Das Museumshaus zeigt die Wohnsituation der beiden Familien Rolf und Droste aus den 1920er Jahren.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de



Die Küche des Hauses

Das Museumshaus "Gadem"

Zuckertimpen 4

Das Gadem (kleines Mietshäuschen) dokumentiert mit seinem Standort an der Promenade im östlichen Teil der Warendorfer Altstadt eine spezifische Form der Kleinhausbebauung im Bereich der früheren Stadtbefestigung. Das Gebäude am Zuckertimpen wurde 1662/63 in traufenständiger Bauweise errichtet. Nach mehreren kleinen inneren Umbauten wurde das Gebäude kurz vor 1900 um einen massiven Anbau nach hinten erweitert. Vor 1920 ist durch den Einbau einer Trennwand im angebauten Teil Platz für eine separate Küche und eine Waschküche geschaffen worden. Gleichzeitig wurde ein Stall mit Abort angebaut. 1927 kam noch eine kleine Remise hinzu. Die Besitzer und Bewohner des Hauses sind ab der Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt. Der 1711 nach Warendorf gezogene Linnentuchmacher Heinrich Laer (um 1693-vor 1765) wohnte hier mit seiner Frau Margarethe Wulfers. Nachfahren vermieteten das kleine Gebäude 1816 an den Schäfer und Tagelöhner Johann Hermann Vechtel. Für 1849 ist ein Baumseidenmacher als Mieter überliefert. Nach dem Tod des Besitzers Gerhard Vechtel ging das Haus in den Besitz der Tochter Elisabeth über, die 1907 den Kutscher Heinrich Rolf geheiratet hatte. Das Ehepaar zog selbst in das Haus und wohnte dort bis 1926 mit seinen drei Kindern. Im Erdgeschoss hatten sie aber noch eine der beiden Stuben und im Obergeschoss eine kleine Kammer an eine vierköpfige Familie vermietet. Hier wohnte der Lokomotivputzer August Droste zusammen mit seiner Frau und den zwei Kindern.

Das "Historische Rathaus"

Markt 1

Das Rathaus wurde nach einem Stadtbrand im Jahre 1404 zweigeschossig in massiver Bauweise 1413 errichtet. Das traufenständig zwischen dem Markt und dem Kirchplatz stehende Gebäude hatte ursprünglich seinen Zugang an der Verbindung beider Plätze in der östlichen Giebelseite. Das mittelalterliche Rathaus bestand offensichtlich aus einem Vorder- und Hinterhaus, die beide zweigeschossig waren.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gebäude innen wie außen immer wieder umgebaut. Ursprünglich teilten keine Innenwände die Räume im Erd- und Obergeschoss beider Bauteile weiter auf. Später hat man den rechten Teil des Rathauses in einzelne Amtstuben aufgeteilt. 1870 wurde der Bau umgestaltet, wobei der risalitartige Mittelteil mit einer neuen Eingangssituation in neugotischer Formsprache und mit Stadtwappen über der Türöffnung an der langen Marktfront entstand. Die Lage des Treppenhauses wurde noch einmal 1930 verändert.

Heute befinden sich im Erdgeschoss ein neu geschaffener Ratssaal und einige Büroräume. Die Obergeschosse hingegen sind dem Dezentralen Stadtmuseum vorbehalten: Neben dem erhaltenen alten Ratssaal im Hinterhaus mit seinen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkundenschränken liegen Räume für Sonderausstellungen. Hier organisieren sowohl das Kulturamt der Stadt Warendorf, der Kreiskunstverein und der städtische Kunstverein, der Heimatverein Warendorf sowie die Altstadtfreunde wechselnde Ausstellungen zu Themen wie Stadtgeschichte, Kunst und Volkskunde. Im Dachgeschoss zeigt eine Dauerausstellung verschiedene Ladeneinrichtungen und dokumentiert den Wandel im Einzelhandel. Die weiteren Räume dienen als Magazin des Museums.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Sehenswert:

Neben den Dauerausstellungen im alten Ratssaal und im Dachgeschoss zur Warendorfer Stadtgeschichte können Besucher im ersten Obergeschoss wechselnde Ausstellungen zur Kunst und Kulturgeschichte erleben.

Rahmenprogramm:

Infostand vor dem Rathaus (Ausgabe von besonderen Ansichtskarten zum Tag des offenen Denkmals); Infomaterial zum Bilderrätsel "Entdecken, was uns verbindet – Europa in Warendorf" (Formen und stilistische Merkmale berühmter Gebäude spiegeln sich im Hausbestand der Warendorfer Bürgerhäuser wieder. Mit einem Flyer ausgestattet machen sich die Teilnehmer selbständig auf den Weg, um diese Fassaden innerhalb der Altstadt zu finden. Die Gewinner erwartet eine Überraschung.

Auf einen Blick:

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de



Links: Historische Ansicht des Rathauses, rechts: aktuelle Ansicht

Auf einen Blick:

Sehenswert:

Auf dem Rundweg sind Reste der Stadtbefestigung sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten zu sehen.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de

Infomaterial am Tag des offenen Denkmals am Stand vor dem Rathaus.

Die Promenade – ein grüner Gürtel um die historische Altstadt

Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung um die Stadt war schon um 1800 nicht mehr viel zu sehen. Die Bischöfe von Münster hatten im 13. Jahrhundert für die Sicherung ihrer Städte zum wehrhaften Schutz Stadtmauern errichten lassen. Für Warendorf sind die Mauer seit 1224 und die Umwallung mit Stadtgraben seit 1232 überliefert. Nach der Stiftsfehde wurden die Wallanlagen im ausgehenden 15. Jahrhundert erhöht und neue Tore errichtet. Auch im 17. und 18. Jahrhundert erhielt die Stadtbefestigung ständig weitere Verstärkungen durch zusätzliche äußere Wälle und Gräben, ehe sie nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763) nach und nach abgetragen wurde. Der Abbruch dauerte Jahrzehnte und wurde vor allem in den Bereichen neuer Wegführung vorangetrieben. Die Abschnitte der Promenade zwischen den "Toren" haben sich in unterschiedlicher Qualität erhalten. In mehreren Bereichen sind die ehemaligen Wallanlagen mit den tiefen Gräben noch gut zu erkennen, während man in anderen Abschnitten die Gräben zur Anlage neuer Straßen-

trassen zugeschüttet hat. Die größten Veränderungen gab es zwischen dem Osttor und dem Freckenhorster Tor mit dem Bau des Bahnhofs im Jahr 1887. Insgesamt markiert der Grünstreifen aber noch sehr deutlich den äußeren Abschluss des Altstadtbereiches.

Die Promenade mit Fuß- und Radweg eignet sich mit seinen überlieferten Bauwerken links und rechts des Weges gut für einen Rundgang auf historischen Spuren. Neben dem Erlebnis, durch eine fast 200 Jahre alte Promenade zu wandeln, können Reste der Stadtbefestigung mit Wehrturm, Wällen und Gräben sowie weitere Sehenswürdigkeiten am Wegesrand besichtigt werden. An insgesamt 20 Stationen wurden daher vom Dezentralen Stadtmuseum Tafeln aufgestellt, die auf in der Nachbarschaft sichtbare historische Bauten und Einrichtungen verweisen. Der Rundgang um Warendorf ist in beiden Richtungen ausgeschildert.

Torschreiberhaus

Oststraße 59

Zusammen mit weiteren Torschreiberhäusern an den anderen Stadtzugängen war der kleine Bau um 1822 als Ersatz des zuvor abgebrochenen Stadttores errichtet worden

Das Torschreiberhaus wurde neben der Brücke über dem heute nicht mehr erhaltenen Stadtgraben des 17. Jahrhunderts errichtet. Die Oststraße war als Hauptdurchgangsstraße Teil der Verbindung von Paderborn nach Münster. Der Entwurfsverfasser, der damalige Bauinspektor Friedrich Wilhelm Müser, plante ein traufenständiges Gebäude mit rechteckigem Grundriss und einer dreiachsigen Schaufassade an der Straße, das sowohl Wohn- wie auch Diensträume aufnehmen sollte.

Die Arbeit des Torschreibers bestand neben der Öffnung und Schließung des Tores vor allem darin, die ein- und ausgeführten Waren zu kontrollieren. Dafür musste der Torschreiber gut lesen, schreiben und rechnen können. Neben der Kontrolle des Verkehrs musste der Torschreiber auch ein Torbuch führen. Dort wurden neben dem Namen des Passanten, der während der Sperrzeiten

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Sehenswert:

Rekonstruktion der mit historischen Möbeln ausgestatteten Wohnung und der Dienststube im Erdgeschoss und eine Ausstellung zum Torschreiberwesen im Dachgeschoss.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 63 44 39
info@
altstadtfreunde-warendorf.de



Das Torschreiberhaus

für Abonnenten hervor: Für einen Fußgänger wurden beispielsweise zehn Silbergroschen berechnet, für zwei Pferde 20 Silbergroschen und für sechs Pferde zwei Taler. Die Tarifordnung änderte sich im Laufe der Zeit immer wieder. Die Höhe der Abgaben war aber stets abhängig von der Ladung und von der Anzahl der Zugtiere.

1869 wurden die Torschreiber abgeschafft und das Haus verlor seine ursprüngliche Aufgabe. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte ist das Gebäude mehrfach umgebaut und verändert worden. Auf Grund umfangreicher Forschungen zur Baugeschichte und Funktion des Gebäudes wurde das Raumgefüge aus der Bauzeit in den Jahren 2004/05 rekonstruiert, um das Erdgeschoss als Teil des Dezentralen Stadtmuseums wieder als Torschreiberhaus einzurichten. Die Bauarbeiten wurden ermöglicht durch Bereitstellung umfangreicher Fördermittel. Neben der ausgestatteten Dienststube ist die Wohnung des Torschreibers Budde zu sehen. Im Dachgeschoss wurde eine Ausstellung über die Funktion eines derartigen Gebäudes sowie zur Geschichte der Stadt Warendorf in der Zeit der Erbauung des Torhauses installiert.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Sehenswert:

Originale Panoramatapeten aus den Jahren 1823/23, die Einrichtung einer Biedermeierstube mit historischen Möbeln und zwei Galerieräume mit "Westfälischen Ansichten" (Gemälde) aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Das Museumshaus "klassizistisches Bürgerhaus"

Klosterstraße 7

Das zweistöckige und klassizistisch gestaltete Gebäude wurde 1812/15 siebenachsig mit einem risalitartigen Mittelteil traufenständig errichtet. Das mittlere Vestibül mündet in einen großen ovalen Gartensaal. Dort und in dem benachbarten Salon befinden sich handgedruckte Bildtapeten, die 1823/24 in der Pariser Manufaktur Dufour & Leroy hergestellt und in das erst wenige Jahre alte Haus eingebaut wurden. Während die Bildtapete im ovalen Saal "Die Inkas oder die Zerstörung des Reiches von Peru" zum Thema hat, zeigt die zweite Tapete im an-

schließenden Salon die Geschichte von "Telemach auf der Insel der Kalypso".

Dr. med. Franz Joseph Katzenberger, Bauherr des Hauses, hatte schon mit 24 Jahren den Titel Hofrat vom preußischen Prinzen August Ferdinand erhalten, nachdem er 1791 dessen Tochter Ferdinande durch Kaiserschnitt mit Erfolg entbunden hatte.

1999 wurden die "Tapetensäle" Teil des Dezentralen Stadtmuseum. 2004 vergrößerte sich der museale Teil des Hauses mit der Anmietung der straßenseitigen Stube durch die Stadt Warendorf. Der Raum wurde als Biedermeierstube eingerichtet, erhielt eine zeitgemäße Tapete und konnte vollständig möbliert und ausgestattet werden. Die Möbel stammen zum größten Teil aus dem Bestand des früheren Heimathauses der Stadt Warendorf. Weiteres Mobiliar steuerte das Westfälische Freilichtmuseum in Detmold bei. Die alten Bücherausgaben stellte das Gymnasium Laurentianum Warendorf zur Verfügung. Das Porzellan, die Gläser und Bilder wurden angekauft oder geliehen.

Das Zigarrenmacherhaus Uchtmann

Gerichtsfuhlke 1

Das Zigarrenmacherhaus an der Gerichtsfuhlke gehört zwar offiziell noch nicht zum Dezentralen Stadtmuseum, es kann aber trotzdem bei geführten Rundgängen mit besichtigt werden.

Das Haus Gerichtsfuhlke 1 wurde von 2011 bis 2014 mit großer Unterstützung der Altstadtfreunde Warendorf restauriert. Hierbei wurde das Hausinnere im Zustand der Zeit um 1948 rekonstruiert und mit Möbeln dieser Zeit aus dem Fundus der Altstadtfreunde Warendorf



Das Bürgerhaus von innen

Auf einen Blick:

Sonderausstellung:

Panoramatapeten aus Frankreich (am Tag des offenen Denkmals)

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
www.zigarrenmacherhaus-uchtmannde

Auf einen Blick:

Sehenswert:

Das Haus und die Werkstatt zeigen einen Zustand von 1948 als Strom ins Haus kam. Das komplett mit historischen Möbeln eingerichtete Haus kann besichtigt oder auch als Ferienhaus gemietet werden.



Das Doppelgadem von innen und außen

eingerichtet. Dies war möglich auf Grund detaillierter Erinnerungen des früheren Besitzers Willi Uchtmann. Das Haus dokumentiert nun den Haushalt zur Zeit seiner Eltern, wobei sich der Hausherr als Zigarrendreher betätigte und hierzu eine Werkstatt auf dem Dachboden unterhielt.

Mit dem Zigarrenmacherhaus Uchtmann, ein Doppelgadem von 1616, das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut wurde, gehen die Altstadtfreunde ab 2014 einen neuen Weg Geschichte für Besucher erlebbar zu machen. Interessierte Gäste können das kleine Fachwerkhaus mit seiner Ausstattung aus den 1940er Jahren als Ferienhaus anmieten. Sie erleben ein kleinräumiges Handwerkerhaus, das erst 1948 an das Stromnetz angeschlossen wurde.

Das Gebäude hat einen ganz eigenen Charme. Das Haus umfasst drei Etagen mit einer Wohnfläche von ca. 100 qm. Im Erdgeschoss befinden sich eine Küche mit Kochmaschine, ein Badezimmer, die "gute Stube" und ein Wirtschaftsraum. Im Obergeschoss sind zwei Schlafzimmer mit jeweils zwei Betten sowie ein Ankleidezimmer stilgerecht eingerichtet. Im Dachgeschoss befindet sich ein großes Wohnzimmer mit herrlichem Blick auf die Altstadt und die kleine Werkstatt.

Wenn keine Feriengäste im Haus wohnen, können interessierte Besuchergruppen bei gebuchten Museumsführungen durch das Zigarrenmacherhaus und durch die anderen Museumshäuser geführt werden.

Das Fabrikantenwohnhaus Bispinck

Münsterstraße 19

Auch ein kurz nach 1900 errichtetes Fabrikantenwohnhaus an der Münsterstraße 19 ist seit 1999 zugänglich. Bauherren waren wohl der Unternehmer Christoph Bispinck und seine Frau Elisabeth Diepenbrock. Während die Fabrikantenfamilie Bispinck mit Partnern bis 1966 in Warendorf eine mechanische Weberei betrieb und von dem Grundstück aus verwaltete, führte die Familie Diepenbrock direkt gegenüber auf der Münsterstraße ein Handelshaus.

Das repräsentative Haus erinnert mit seinen reich dekorierten Räumen an den Glanz der Jugendstilzeit und eröffnet damit wiederum eine andere zeitliche Perspektive. Das Wohnhaus weist an seiner straßenseitigen Fassade eine Vielzahl von Architekturelementen auf, die aus verschiedenen Stilepochen der europäischen Kunstgeschichte stammen: Das zweigeschossige Gebäude erhebt sich über einen niedrigen Kellersockel. Ein neugotischer Treppengiebel schließt den etwas aus der Wandflucht vortretenden linken Hausteil nach oben ab. Die hellen steinernen Fensterkreuze heben sich vom roten Ziegelstein der Wandflächen deutlich ab. Die Stellung der Tür und die angeordneten Fenster, die zwischen den einzelnen Geschossen platziert sind, zeigen von außen die Lage des Treppenhauses mit seinen Zwischenpodesten an. Bei Innenbeleuchtung werden bleigefasste farbige Fensterscheiben sichtbar, die Motive aus der Jugendzeit zeigen. Das Treppenhaus ist repräsentativ angelegt: Über wenige Stufen erreicht man zunächst auf halber Höhe das Foyer. Von dort gelangt man in die verschiedenen Räume

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Sehenswert:

Farbige Stuckaturen, ein repräsentatives Treppenhaus, geschliffene Innenfenster und farbige Außenfenster im Zeitalter des Jugendstils sowie originale Fußböden aus der Bauzeit des Hauses.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de



des Erdgeschosses oder über die Treppe in die Räume der oberen Etage. Die Decken aller Zimmer zeichnen sich durch umlaufende und durchgängig farbig angelegte Stuckornamente aus.

Sonderausstellung am Tag des offenen Denkmals: Edle Porzellane aus dem Besitz der Fabrikantenfamilie Bispinck.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf

Laurenz Sandmann

Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44

Laurenz-Sandmann@web.de

Nebengebäude Brünebreite 43

Brünebreite 43

Hinter dem Haus Brünebreite 43 hat sich ein Nebengebäude erhalten, das nach verschiedenen Um- und Erweiterungsphasen und der 2017 durchgeführten Restaurierung sein heutiges Aussehen erhielt. In dem schmalen verputzten Fachwerkgebäude waren ursprünglich eine kleine Schmiedewerkstatt für den Büchsenmacher, ein Stall, zwei Toiletten und eine Remise untergebracht. Alle Räume können zusammen mit dem neu angelegten Garten besichtigt werden. Der Zugang erfolgt am Veranstaltungstag von der rückwärtigen Seite am Ostwall aus. Dieser Zugang ist vom Parkplatz aus ausgeschildert.



Das Nebengebäude



St. Bartholomäus Kirche

Bartholomäusstraße 35, Einen

Der Ort Einen ist bereits seit 954 urkundlich erwähnt. Das Kirchengebäude mit dem Patronat des sechsten Apostels Jesu entstand wahrscheinlich mit Gründung der Pfarre um 1216 im Stil der Romanik. Im 16. Jahrhundert wurde die Kirche erweitert und mit Kreuzgewölben in gotischen Formen versehen. Besonders sehenswert ist der bemalte steinerne Altarretabel aus der Zeit um 1460, welcher dem Meister des Bentlager Sippenreliefs zugeschrieben wird. Der Taufstein stammt ursprünglich aus dem 12. Jahrhundert. Neben der romanischen Kirche entstand 1981 bis 1983 aus Platzmangel ein moderner Kirchenbau mit 320 Sitzplätzen. In ihrem Altar sind die Reliquien der Heiligen Ida von Herzfeld verwahrt.

Kirche Johannes der Täufer

Am Kirchplatz 8, Milte

Die Pfarre wurde erstmals 1256 erwähnt. Der Westturm ist aus der Romanik erhalten und in der gotischen Zeit mit einem Treppengiebel versehen worden. 1829/30 erneuerte Friedrich Wilhelm Müser das Langhaus als Saalbau nach preußischen Vorbildern mit einer sehr sehenswerten klassizistischen Ausstattung. Der Chorraum mit Altar ist durch Pilastersäulen und ein kräftiges Gebälk gegliedert. Das geschnitzte Kruzifix entstand 1835 als Nachempfindung eines Kruzifix von Theodor Wilhelm Achtermann auf dem Friedhof der St. Hedwigs Gemeinde in Berlin. Die fast runde Kanzel mit detailreicher Ornamentik steht elegant auf einem mit Palmetten verzierten Fuß.

Auf einen Blick:

Gottesdienst:

Sonntag, 10:30 Uhr hl. Messe

Kontakt:

Pfarrbüro Einen
Bartholomäusstr. 35
48231 Warendorf-Einen
Tel.: 0 25 84 - 9 19 97 90
stbartholomaeus-einen@
bistum-muenster.de

Auf einen Blick:

Gottesdienst:

Sonntag, 9:00 Uhr hl. Messe

Kontakt:

Pfarrbüro Milte
Am Kirchplatz 8
48231 Warendorf-Milte
Tel.: 0 25 84 - 9 19 94 40
stjohannes-milte@
bistum-muenster.de





Stiftskammer



Petrikapelle

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.30 - 16.00 Uhr

Führungen:

12.15 Uhr, 14.30 Uhr und 15.30 Uhr durch den Förderverein Stiftskammer

Auf einen Blick:

Führungen:

Kirchenführung:
11.30 Uhr durch Herrn Friedel Rose, Treffen vor dem Hauptportal, Dauer ca. 1 Std.

Turmführung:
13.00 Uhr durch Herrn Michael Krass, Dauer ca. 1,5 Std., max. 20 Teilnehmer

Stiftskammer in der Petrikapelle

Stiftsmarkt 11, Freckenhorst

Vor der Stiftskirche am Stiftsmarkt befindet sich die romanische Petrikapelle, die ein kleines Museum mit wertvollen Kunstschatzen aus der jahrhundertealten Kloster- und Stiftsgeschichte, mit z. B. dem kunstvoll verzierten "Evangeliar der Emma" aus dem 10. Jahrhundert beherbergt.

Stiftskirche St. Bonifatius

Stiftshof 2, Freckenhorst

Die als Stiftskirche gegründete Kirche St. Bonifatius ist mit der Patrokluskirche in Soest herausragendes Beispiel romanischer Baukunst in Westfalen. Das Weihedatum aus dem Jahr 1129 ist noch heute am ebenfalls berühmten Taufstein ablesbar. Zum Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Kirche in ein freiweltliches Damenstift umgewandelt und 1811 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Bemerkenswerte Ausstattungstücke sind u.a. die Sakramentshäuser aus dem 16. Jahrhundert, die Marienklage des Meisters von Osnabrück im nördlichen Querschiff und das Gabelkreuz des Münsteraner Barockbildhauers J. W. Gröninger im südlichen Seitenschiff. Dort befindet sich auch der barocke Thiatildisschrein, den Bischof Christoph



Bernhard von Galen im Jahre 1669 stiftete. Die Hl. Thiatildis war die erste Äbtissin und Nichte des kinderlosen sächsischen Adligen Everword, der mit seiner Frau im 9. Jahrhundert das Kloster Freckenhorst gründete.

Stiftskirche St. Bonifatius

Auf einen Blick:

Kontakt:

Pfarrbüro St. Bonifatius,
Stiftshof 2
48231 Freckenhorst
Tel.: 0 25 81 - 98 00 77
und
Freckenhorster
Heimatverein e.V.
1. Vorsitzende Wilma Richter
Droste-Hülshoff-Str. 7
48231 Freckenhorst
Tel.: 0 25 81 - 44 76 1
info@
heimatverein-freckenhorst.de

Ehemalige Stellmacherei

Lindenstraße 20, Hoetmar

Die Stellmacherei (alte Werkstatt für Wagenräder) an der Lindenstraße in Hoetmar wurde ca. 1900 erbaut.

1999 erwarben die Heimatfreunde dieses Gebäude. In mehrjähriger Arbeit erfolgte eine komplette Restaurierung. Auch Maschinen und Außengatter wurden aufwändig instand gesetzt, finanziert vom Land NRW und der Stadt Warendorf.

Die Stellmacherei dient heute als Museum und beherbergt in einem Seitentrakt die Spielgruppe "Pustebblume Hoetmar e. V.". Darüber hinaus hat sich die Stellmacherei zum kulturellen Mittelpunkt des Dorfes entwickelt, wo Basare, Rockkonzerte und weitere Veranstaltungen stattfinden.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 17.00 Uhr

Kulinarisches:

Speisen und Getränke

Kontakt:

Robert Dorgeist
Tel.: 0 25 85 - 93 54 66
rdorgeist@t-online.de

Ludger Bütfering
Tel.: 0 25 85 - 9 52 11
info@hoetmar.de

Auf einen Blick:

Rahmenprogramm:

Die "Fotofreunde Hoetmar" zeigen in einer Ausstellung ausgewählte Fotos aus ihrem Fundus. Das Spektrum reicht von Landschafts-, Architektur-, Pflanzen- und Tierfotografie bis hin zu Porträtaufnahmen. Die Fotofreunde Hoetmar sind ein lockerer Zusammenschluss von Personen aus Hoetmar, die ihre Freude an der Fotografie miteinander teilen.



Wagenrad (oben), ehemalige Stellmacherei (unten)



Kreis Warendorf

Der Kreis Warendorf besitzt mit dem "Haus Nottbeck" in Oelde–Stromberg und einem Teil der Abtei Liesborn in Wadersloh, welche dem Kreis Warendorf komplett zur Verfügung steht - ebenfalls denkmalgeschützte Gebäude. In diesem Jahr wird die Abtei und auch Haus Nottbeck wieder für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Museum Abtei Liesborn

Abteiring 8, Wadersloh-Liesborn



MUSEUM ABTEI LIESBORN des Kreises Warendorf

Das junge und lebendige Museum befindet sich in der ehemaligen Benediktinerabtei Liesborn, die zwischen ca. 750 und 1803 bestand. Von dem ehemaligen Klosterensemble sind heute nur die Kirche und der barocke, dreiflügelige Abt- und Repräsentationsbau erhalten, in dem 1966 das Museum eingerichtet wurde. 2004 erhielt das Museum einen modernen Erweiterungsbau. Die umfangreiche Sammlung des Museums umfasst viele Bereiche der Kunst- und Kulturgeschichte der Region.



*Marlene Dumas: Would
Jesus have done the same?*



*L.C. Armstrong: Green Vase
with Oranges and Skull*

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

14.00 - 17.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Zum Tag des offenen Denkmals findet im Museum Abtei Liesborn um 15.00 Uhr eine Dialog-Führung durch die Ausstellung "Eros & Thanatos" statt. Als Leitthema für den Ausstellungsrundgang dient das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals "Entdecken, was uns verbindet". Eros ist in der griechischen Mythologie der Gott der begehrenden Liebe. Thanatos, sein großer Gegenspieler, ist der Gott des Todes. Blühen und Vergehen als einander bedingende Lebensprinzipien werden dem Betrachter in der Ausstellung durch eine Reihe von Blumenstillleben vor Augen geführt. Die ausgestellten Gemälde wecken das Bewusstsein, in der endlichen Lebenszeit die schöpferische Kraft des Eros, die nicht nur zu neuem Leben führen kann, sondern auch Phantasie und künstlerische Schaffenskraft befeuert, zu nutzen, bevor

Auf einen Blick:

die vernichtende Macht von Thanatos das irdische Dasein beendet.

Die Vergänglichkeit, die "das Leben als Sein zum Tod" (Martin Heidegger) erscheinen lässt, betrifft und verbindet alle Menschen. Die gemeinsame Betrachtung ausgewählter Kunstwerke der Schau bietet Gelegenheit, über die großen Fragen des Lebens nachzudenken.

Kontakt:

Museum Abtei Liesborn

Abteiring 8

59329 Wadersloh

Tel.: 0 25 23 - 98 24 0

Fax: 0 25 23 - 98 24 11

info@

museum-abtei-liesborn.de



*Ruprecht von Kaufmann:
Die Erbschaft*



Johannes Hüppi: Ausschnitt aus ohne Titel © VG Bild-Kunst, Bonn 2018



Museum Abtei Liesborn

Kulturgut Haus Nottbeck

Landrat-Predeick-Allee 1, Oelde-Stromberg

14. Nottbecker Büchermarkt

Am Sonntag, dem 9. September, ist es wieder soweit: Um 11.00 Uhr öffnet der Nottbecker Büchermarkt bereits zum 14. Mal seine Pforten und bietet auf dem gesamten Gelände des ehemaligen Ritterguts Haus Nottbeck ein genreübergreifendes Angebot, das für jeden Bücherliebhaber einiges bereithält. Vom historischen Unikat bis hin zur populären Fantasy-Reihe, vom Kinderbuch bis zum aktuellen Bestseller ist nahezu alles zu finden. Sowohl westfälische Antiquariate als auch Privatpersonen bieten ihre Lese-Stoffe an. Stöbern und Schmökern ist angesagt. Der Blick auf die bunt gemischten Angebote der meist über 70 Verkaufsstände im Innen- wie im Außenbereich lohnt sich allemal. Daneben stillen süße und herzhaftere Köstlichkeiten im KulturCafé jeden großen wie kleinen Hunger.



Büchermarkt (oben) und Kulturgut Haus Nottbeck (unten)



Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 - 18.00 Uhr

Informationen zum Büchermarkt:

Wer den Büchermarkt mit einem eigenen Stand bereichern möchte, kann sich anmelden unter der Tel.: 0 25 29 - 94 55 90 oder im Internet auf www.kulturgut-nottbeck.de.

Kontakt:

Kulturgut Haus Nottbeck
Museum für Westfälische Literatur
Landrat-Predeick-Allee 1
59302 Oelde-Stromberg
Tel.: 0 25 29 - 94 55 90
Fax: 0 25 29 - 94 55 91
info@
kulturgut-nottbeck.de

www.facebook.com/LiteraturmuseumHausNottbeck
www.twitter.com/Literaturmuseum

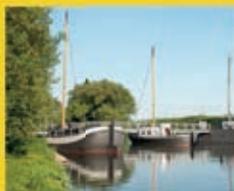
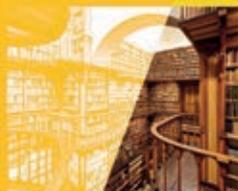


Kulturgut Haus Nottbeck

25 Jahre Tag des offenen Denkmals®

9. September 2018

Entdecken, was uns verbindet



Das Programm finden Sie im Internet unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de



Der Tag des offenen Denkmals ist eine gemeinsame Aktion der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der zuständigen Ministerien der Bundesländer, der Landesdenkmalämter, der Landesarchivologen, der kommunalen Spitzenverbände, des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, der Landeskirchen, der Bestände des Bundes Heimat und Umwelt, der Deutschen Bürgervereinigungen sowie vieler Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen. Der Tag des offenen Denkmals ist eine geschätzte Marke der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Koordiniert durch die

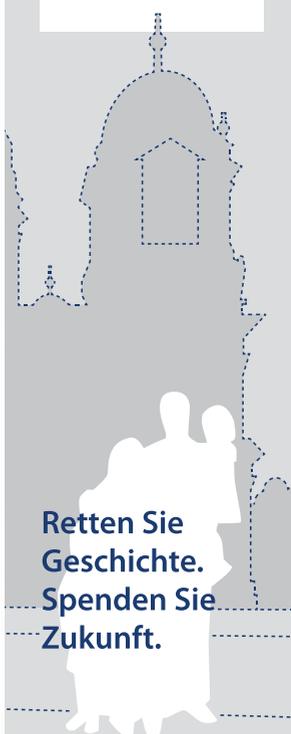


DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.



Retten Sie
Geschichte.
Spenden Sie
Zukunft.

Bewahren, was uns verbindet.

Denkmale verbinden Menschen über Ländergrenzen und Generationen hinweg miteinander. Sie stiften Identität, prägen das Werteempfinden, sind lebendige Orte der Erinnerung, Wahrzeichen, Mahnmale oder Zufluchtsorte. Denkmale sind mehr als nur Steine – sie sind

ein Stück unserer Heimat, die zu Stein geworden ist. Darum ist Denkmalschutz unser Dank an die Vergangenheit, die Freude an der Gegenwart und unser Geschenk an die Zukunft.

Helfen auch Sie mit, dieses Geschenk zu erhalten.



Ihre Spende hilft!

Spendenkonto
Commerzbank AG
BIC: COBA DE 33 XXX
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

www.denkmalschutz.de



Kartographische Bearbeitung: Kreis Warendorf, Der Landrat, Vermessungs- und Katasteramt